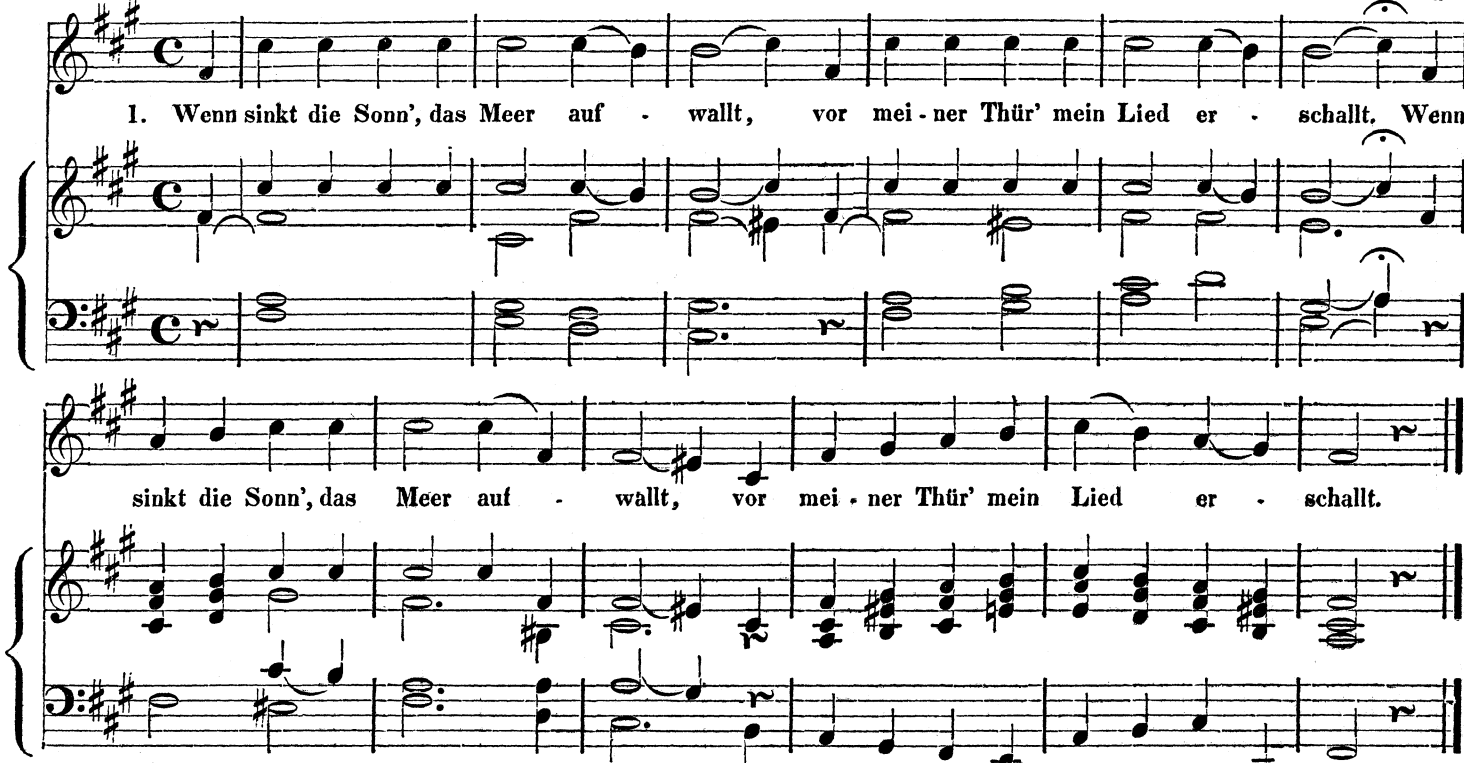


FRANSKE FOLKE-SANGE OG MELODIER. 1

N^o 1.N^o 1-10. "Volkslieder aus der Bretagne, ins Deutsche übertragen von A. Keller und E. v. Seckendorff."**Maestoso.****Weissagung Gwen-chlans.**


1. Wenn sinkt die Sonn', das Meer auf - wallt, vor mei - ner Thür' mein Lied er - schallt. Wenn
sinkt die Sonn', das Meer auf - wallt, vor mei - ner Thür' mein Lied er - schallt.

- | | | |
|--|--|---|
| 2. : Ich sang, so lang ich Jüngling war,
Ich singe noch, da grau mein Haar. : | 7. : Und seiner Ferkel ganzes Heer
Grunzt hungrig um den Eber her. : | 12. : Halt wohl, halt gut, o Meeresross,
Stoss auf sein Haupt, stoss mächtig, stoss! : |
| 3. : Ich sing bei Tag, ich sing bei Nacht,
Bin doch in tiefes Leid gebracht. : | 8. : Entgegen kommt des Meeres Ross,
Das Ufer beb't von seinem Stoss. : | 13. : Die Füsse gleiten ans im Blut,
Triff stark, triff stärker noch, triff gut! : |
| 4. : Und wenn gesenkten Haupts ich geh,
Nicht ohne Ursach ist mein Weh. : | 9. : Weiss ist's wie Schnee an lichtem Glanz,
Und Hörner trägt's von Silber ganz. : | 14. : Blut seh ich fliessen gleich dem Bach.
Stoss gut, stoss drauf, stoss besser nach! : |
| 5. : Ich seh 'nen Eber nahm vom Hain,
Wohl hinkt er sehr, ist wund am Bein. : | 10. : Wild unter ihm erbraust die Fluth,
Aus seiner Nase dampfet Gluth. : | 15. : In Blut schon bis zum Knie es sinkt,
Blut rings der schmuz'ge Boden trinkt. : |
| 6. : Blut färbt des Rachens off'nen Spalt,
Von Alter bleich die Mähne wallt. : | 11. : Meerthiere rings geschaart sind dicht,
Wie um den Teich das Gras so dicht. : | 16. : Triff stärker noch, stoss drauf, triff zu!
Viel besser morgen ist die Ruh. : |
| | 17. : Stoss gut, stoss mächtig, Meeresross,
Triff ihn auf's Haupt, stoss mächtig, stoss! : | |

Ann. Ligesom alle celtiske Folkeslag havde Beboerne af Bretagne i den ældste Tid deres Barder i den tredobbelte Egenskab af Præster, Spaamænd og Digtere. Ved Indvandringen af de for Angelsachserne flygtende Britter blev deres Antal betydelig forøget, men deres Anseelse ogsaa snart forringet. Blandt de bekendteste i det 5te og 6te Aarh. var *Gwen-chlan*, og kun en Sang af ham har vedligeholdt sig i Folkets Mund under Navn af "*Gwen-chlans Spaadom*", hvoraf her leveres et Brudstykke. Han var en ivrig Tilhænger af Druidernes Lære og dens Forsvarer imod den indtrængende Christendom. En fremmed, christelig Fyrste forfulgte, efter Sagnet, personlig *Gw.*, tog ham til Fange, lod ham, efterat hans Öjne vare udstukne, kaste i Fængsel og dræbe der; men blev snart derefter selv dræbt af Bretagnerne paa Valpladsen. Denne Sang skal *Gw.* have digtet kort førend han blev fangen. Han sammenlignet deri den fjendtlige Fyrste med et Vildsviin, men den bretagniske Hærfører med en Havhest, og driver i vildt Christenhad sine Landsmænd til Kamp.

*Andantino.***Der Wechselbalg.**

1. Schön Ma - rie schwer der Kum - mer drückt, ihr klei - ner La - oik ward

ent - rückt, der Fei ist je - ner Raub ge - glückt.

Efter *F. Silcher.*

2.
 "Als ich zum Born zu schöpfen lief,
 Mein Laoik in der Wiege schlief;
 Als heim ich kam, umsonst ich rief.

3.
 Dafür ward mir der Bengel dort,
 Mit rothem Antliz wie die Krot',
 Der kratzt und beisst, und spricht kein Wort;

4.
 Und immer saugen will er gar,
 Er ist vorbei schon sieben Jahr,
 Und doch noch nicht entwöhnt führwahr.

5.
 Maria, du auf schneeigem Thron,
 Du hast im Arme deinen Sohn,
 Bist glücklich, ich hab Schmerz und Hohn.

6.
 Dein heilig Kind bewahrt'st du dir,
 Das meine ward entrissen mir,
 Gieb, Gnademutter, Gnade hier!"

7.
 Und als Marie nach Hause kam,
 Ihr Kindlein schlafend sie wahrnahm
 In seiner Wiege wundersam.

8.
 Und wie sie es erschaut entzückt,
 Und es zu küssen sich anschickt,
 Da hat das Knäblein aufgeblickt.

9.
 Es hebt sich auf im Bette sein,
 Entgegen streckt's die Aermlein:
 "Gar lang ich schlief, lieb' Mutter mein!"

№ 3.

Genovefa von Rustefan.

Andante.

1. Als Schaa-fe noch wei - de - te Jan - nik klein, als Schaa - fe noch wei - de - te Jan - nik

klein, nicht dacht' er, er müsst' einst Prie - ster seyn, nicht dacht' er, er müsst' einst Prie - ster seyn.

F. Silcher.

2. "Nicht Mönch noch Priester einst werd ich sein; (bis)
Mein Sinn steht auf schöne Mägdelein." (bis)
3. Da kam die Mutter ein's Tag's daher:
"Mein Sohn, mein Jann, du bist klug gar sehr,
4. Du musst wohl lernen und Priester sein,
Lebwohl nun sagen den Mägdelein."
5. Die schönsten Mädchen der Zeit im Land
Hat man die Töchter Herrn Naur's genannt.
6. Sie glänzten den andern Fräulein vor,
So wie der Mond vor der Sterne Chor.
7. Die jüngste, das ist die schönste, die;
Man sagt Jannik von Kerbleiz liebt sie.
8. Jann Flécher empfangen soll die Weih'n;
Am Thore sass Genovefa fein.

16. In Thränen ich oft gesehn ihn hab',
Wo Genovefa nun ruht im Grab.

9. Vor ihrer Thür Genovefa war,
Und Spitzen sie stückte emsig gar.
10. "Kommt, Jannik Flécher, zu mir zurück,
Ich will mit Euch theilen all mein Glück!
11. Mein Freund, o Jannik, zurück mir kehrt!
Ich folg' Euch, wohin Ihr's nur begehrt."
12. "'O Gott! ich nimmer Euch folgen mag:
Denn Gottes Ketten ich leider trag'!
13. Denn Gottes Hand mich gefesselt hält,
Ich nehm' die Weih'n und entsag' der Welt!"
14. Der Herr Jann Flécher ist Pfarrer schon,
Er ist jetzt Pfarrer im Dorf Mizon.
15. Und ich, der ich dieses Lied erdacht,
Ich sah ihn weinen in mancher Nacht,

Heloise und Abälard.*Andantino.*

1. Ich hatte nicht zwölf Jah - re, als ich vom Va - ter - haus, als

ich vom Va - ter - haus mit mei - nem lie - ben Mön - che - la la lan la la li - ra -

mit mei - nem lie - ben Mön - che, mit A - bäl - ard, zog aus.

2.

Als ich nach Naonet hinzog, |: mein süsser Mönch, mit dir, :|
 Bekannt war keine Sprache — la la lan la la li ra —
 Bekannt war keine Sprache, als der Bretagne, mir.

3.

Ich konnte gar nichts sprechen, |: als mein Gebet fürwahr, :|
 |: Als klein ich bei dem Vater :| in seinem Haus noch war.

4.

Doch jetzt bin gar gelehrt ich, |: in jedem Stück gelehrt, :|
 |: Weiss fränkisch und lateinisch, :| lesen und schreiben
 werth. |: Nur mit dem heil'gen Blute :| Unschuld'ger nähr' ich sie.

5.

Wenn Messe liest der Priester, |: ich seine Macht abwend', :|
 |: Und Nestel knüpfen kann ich :| mitten und an zwei End.

6.

Ich kann mich auch verwandeln |: als Rab', als schwarzer Hund, :|
 |: Als Irrwisch oder Drache, :| wie mir's gefällt zur Stund.

7.

Im meinem Vaterhause |: von Silber steht ein Schrein, :|
 Bereu'n müsst's, wer ihn öffnet — la la lan la la li ra —
 Bereu'n müsst's, wer ihn öffnet; das würd' verderblich sein.

8.

Drin brüten mir die Vipern |: ein Ei vom Drachen aus; :|
 |: Wenn mir der Drach' davon kommt, :| dann g'iebt es Schreck
 und Graus.

9.

Nicht mit dem Fleisch des Rebhuhns, |: mit Fleisch der
 Schnepfe nie, :|
 |: Nur mit dem heil'gen Blute :| Unschuld'ger nähr' ich sie.

10.

Den ersten, den ich würgte, |: ich auf dem Kirchhof traf, :|
 |: Er sollt' die Tauf empfangen, :| im Chorhemd stand der Pfaff.

11.

“Hab' Acht, o Heloise! |: hab' Acht der Seele dein! :|
 |: Ist diese Welt die deine, :| Gott wird die andre sein!”

Ann. til Nr. 3. Nærved Pontaven, i Nedrecornouailles, midt i Sognet Nizon, seer man endnu Ruinerne af Rustefan, hvis Stiil tilhører det 15de Aarh. Folkesagnet fortæller, at man i gamle Dage dansede paa Høien foran Slottet; men Danserne bleve bortskræmmede ved Figuren af en Præst, der med skaldet Hoved og lynende Öine stirrede ud af Taarnets Skydehuller. Ogsaa seer man undertiden om Midnat, i Slottets store Sal, en Kiste bedækket med et Liigklæde, og ved de fire Hjørner fire hvide Voxlys. Tidligere saaes vel ogsaa en Dame i en grøn Silkeklædning med gylden Blomsterbort at spadsere i Maaneskin paa Terrassen, undertiden syngende, oftest grædende.

Ann. til Nr. 4. *Heloise* opholdt sig med *Abälard* i flere Aar i Landsbyen Pallet ved Naonet (Nantes). Under hendes Ophold her udbredte sig Rygtet om hendes Lærdom i hele Landet, hvilket efter den Tids Tænkemaade foranledigede, at man holdt *Heloise* for en skrækkelig Hex. Saaledes opstod siden denne Vise, hvori de druidiske Præstinders hele Trolddomskraft er overført paa hende og sandsynligviis ogsaa Vers af en ældre Trolddomsang ere indflattede.

№ 5.

Religioso.**Die Hölle.**

1. Zur Höl - le nie - der - stei - gen, ihr Chri - sten, lasst uns all', zu sehn, wie die Ver-

The first system of the musical score consists of a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line is in G major and 2/4 time, starting with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The piano accompaniment is in the same key and time, with a grand staff (treble and bass clefs). The lyrics are: "1. Zur Höl - le nie - der - stei - gen, ihr Chri - sten, lasst uns all', zu sehn, wie die Ver-".

damm - ten dort lei - den grau - se Qual, die Got - tes Grimm ge - fes - selt in furchtbar'n

The second system continues the musical score. The vocal line has a 3/4 time signature change at the end of the first measure. The piano accompaniment also has a 3/4 time signature change. The lyrics are: "damm - ten dort lei - den grau - se Qual, die Got - tes Grimm ge - fes - selt in furchtbar'n".

Flam - men hält, weil sie von ihm ge - son - dert sich einst auf die - ser Welt.

The third system concludes the musical score. The vocal line has a 3/4 time signature change at the end of the first measure. The piano accompaniment also has a 3/4 time signature change. The lyrics are: "Flam - men hält, weil sie von ihm ge - son - dert sich einst auf die - ser Welt." The system ends with a double bar line.

2.

Die Hölle ist ein Abgrund, drinn herrscht die Finsterniss,
Auch nicht der kleinste Lichtstrahl dringt ein in diess Verliess,
Verschlossen und verriegelt hat Gottes Macht das Thor,
Und nie wird er sie öffnen, den Schlüssel er verlor.

3.

Die glühenden Steinplatten an Oefen dieser Welt
Sind Rauch nur gegen das Feuer, das die Verdammten quält;
Besser, bis zum Weltende in solchen Oefen sein,
Als leiden eine Stunde der Höllenflammen Pein.

4.

Sie heulen ohrzerreissend, wie Hunde in der Wuth,
Sie finden keinen Ausweg, denn überall ist Glut;
Ueber den Häuptern Flammen, Flammen von unten her,
Flammen von allen Seiten, die ruhen nimmermehr.

5.

Die Tochter greift die Mutter, der Sohn den Vater dort,
Und zerren durch die Flammen am Haar sie fluchend fort;
"Fluch sei, unsel'ges Weib, dir, das uns zur Welt gebar!
Dir, Träger, Fluch, der Ursach' uns'rer Verdammniss war."

6.

Der Böse dort den Seelen ein grauses Mahl aufischt,
Unflath von Höllendrachen, im Flammenbach gefischt,
Gibt er zu essen ihnen, und Thränen sind ihr Trank,
Gemischt mit Blut der Kröten, voll Koth und voll Gestank.

7.

Ihre Haut wird geschunden, ihr Fleisch zerreißen dann
Die Schlangen und die Greifen der Höll' mit scharfem Zahn,
Dann wirft man Fleisch und Knochen in's Feu'r, das sie verzehrt,
Womit der mächt'ge Ofen der Hölle wird genährt.

8.

Wenn sie dann eine Weile im Feuer litten Pein,
So wirft in einen Eissee der Böse sie hinein,
Vom See in neue Flammen, aus diesen in die Fluth,
So wie man in der Schmiede mit Eisenstangen thut.

9.

Dann werden wohl sie weinen, ja weinen bitterlich:
"Erbarm' dich unser, Herr Gott! o Herr, erbarme dich!"
Dies Weinen ist vergebens. So lang Gott selbst wird sein,
So lange wird auch wähen ihr Elend, Qual und Pein.

10.

Die Glut, dran in der Hölle sie braten, ist so stark,
Dass sie in ihren Knochen zum Sieden bringt das Mark.
Je mehr sie flehn um Gnade, um so mehr trifft sie Pein;
Sie müssen ewig brennen, vergeblich ist ihr Schrei'n.

11.

Gott selbst in seinem Zorne fachte diess Feuer an,
Nun, möcht' er es auch wollen, er's nicht mehr lösehen kann.
Nie wird es Rauch ausströmen, und nie verzehren sich,
Es wird sie nie vernichten, doch brennen ewiglich.

Ann. Denne meget udbredte Sang tilskrives snart Pater *Morin*, der levede i det 15de, snart Pater *Mannoir*, der levede i det 17de Aarhundrede.

Das Kreuz am Wege.

Allegro.

1. Im wei-ten Wald ein Vög'-lein singt, auf gel-ben Flü-geln es sich schwingt, die Brust ist roth, sein Köpf-chen blau, ein Vög'-lein singt im Mor-gen-thau.

F. Silcher.

2.

Als mein Gebet ich Morgens sprach,
Das Vög'lein niederflog vom Dach,
Es setzte sich auf meinen Heerd:
"Sag Vög'lein, was dein Herz begehrt!"

3.

Es sagt' so viel mir süsse Wort',
Als Rosen blühn am Busche dort:
"Mein Freund, nimm dir ein Liebchen an,
Daran dein Herz sich freuen kann."

4.

Montags am Kreuz hab' ich gesehn
Ein Mädlein, wie die Heil'gen schön;
Am Sonntag will zur Mess' ich gehn,
Da werd' ich sie noch einmal sehn.

An jedem Montag Morgens früh
Beim Kreuz am Weg' ich niederknie,

5.

Ihr Aug', so hell und rein ist das,
Wie klares Wasser blinkt im Glas,
Die Zähne sind so weiss und rein,
Und glänzender als Perlen fein.

6.

Die Händ' und Wangen weisser sind
Als Milch aus schwarzem Topfe rinnt.
O könntet Ihr, mein Freund, sie schau'n,
Euch reizte sie zur Liebe traun!

7.

Besäss' ich Säcke Goldes schwer,
Wie Pankalek, der Edelherr;
Ja hätt' ich Minen Goldes noch,
Ohn' meine Maid wär' arm ich doch.

11.

Am neuen Kreuz stell' ich mich ein,
Zu denken dort der Liebe mein.

8.

Und könnt' um meine Schwelle blühn
Goldblume, statt des Farnkrauts grün,
Ob voll mein ganzer Garten wär',
Ohne mein Lieb ich's nicht begehrt.

9.

All' Ding in sein Gesetz sich zwingt,
Das Wasser aus dem Quell entspringt,
Das Wasser nimmt zum Thal den Lauf,
Das Feuer flammt zum Himmel auf.

10.

Ein sich'res Nest das Täubchen will,
Ein Grab der Leichnam, tief und still,
Die Seele strebet himmelwärts,
Ich, theure Liebe, will dein Herz.

(Original-Texten.)

Kroaz ann hent.

1.
Einig a gan er c'hoad huel;
Ha mélénik hé ziu-askel;
Hé galonik ru, hé benn glaz;
Einig a gan beg ar wéen braz.

2.
Abrédi mad éo diskennet
War lézen treuzou hon oaled,
Kéit a ma oann gant ma fater:
— Einik mad pétra a glasker? —

3.
Kémend a c'hériou deuz laret,
M'ez euz rozennoù 'nn eur boched:
— Kémerét eunn dous, va minon,
A lakai laouen ho kalon. —

4.
Gwélet ém euz tal kroaz ann hent
Dilun eur plac'hik 'vel ar zent;
Mé iel disul d'ann oféren,
Hag hé gwélinn war ann dachen.

5.
Ma hé daou-lagad enn hé fenn
Skléroc'h éged dour 'nn eur wéren,
Hag hé dentigou net ha gwenn
Zo kaéroch'éget perlézen.

6.
Hé daou-zorn hag hé diou-chod ru,
Gwennoch'get lez 'red er pod du;
Ia! mar hé gwelfec'h, va minon,
Laouen a zeufé ho kalon.

7.
P'am bésé kémend a vil skoed,
Hag en deuz 'nn otrou Ponkalek,
Ia! m'am bésé eur mein-gleuz aour,
Ma n'em euz ar plac'h mé zo paour.

8.
Na pa zafjé war treuz hon nour,
E-lec'h raden glaz, bleuniou aour,
Na pa zafjent léiz ma liorz,
Ma n'em euz ma dous, né rann fors.

9.
Kément tra deuz hé lézen gret;
Ann dour deuz ar feunten a red,
Ann dour ia d'ann traon, d'ann izel,
Ann tan d'ann env, ha d'ann huel;

10.
Ar c'houlm a c'houl eunn neizik klouz,
Ar c'horf maro a c'houl eur fouz,
Hag ann éné ar baradouz,
Ha mé ho kalonik, ma dous.

11.
Mé a iélo bep lun vintin,
D'a kroaz ann hent war ma daoulin;
Mé a iélo d'ar kroaz névé,
Abalamour d'am c'haranté.

(Fransk Oversættelse.)

La croix du chemin.

1.
Chaque année, aux feuilles nouvelles
Un oiseau chante dans le bois;
Son front est bleu, jaunes ses ailes,
Rouge son cou, douce sa voix.

2.
Comme je faisais ma prière,
Ce matin, il s'est abattu
Sur le toit de notre chaumière:
— Cher petit oiseau que veux-tu? —

3.
Il m'a dit plus de douces choses
Qu'il n'est de roses au courtil,
Qu'il n'est de feuilles dans les roses:
— Aimez, aimez! — me disait-il.

4.
J'ai vu près de la croix de pierre,
Au bord du chemin, lundi soir,
Jeune fille passer; j'espère
Dimanche au pardon la revoir.

5.
Ses yeux sont plus clairs, j'imagine,
Que l'onde en un cristal; ses dents
Plus blanches que la perle fine
Qu'on pêche au retour du printemps;

6.
Plus blancs ses mains et son visage
Que la blanche goutte de lait;
Si vous la voyiez, oui, je gage
Que ma douce vous charmerait.

7.
Quand je serais plus riche même
Qu'un Ponkalek, plus riche encor;
Si je n'ai pas celle que j'aime,
Je suis pauvre avec un trésor.

8.
Quand je verrais croître à ma porte
Au lieu de fougère, une fleur,
Une belle fleur d'or; qu'importe
La fleur d'or, vraiment, sans son cœur!

9.
Chaque chose à sa loi s'enchaîne;
L'onde du rocher doit couler
Et s'enfuir au fond de la plaine,
La flamme s'élever dans l'air.

10.
Il faut au cadavre, la tombe,
A l'âme, l'éternel bonheur,
Un nid bien clos, à la colombe;
A moi, ma douce, votre cœur!

11.
Oui, je fais voeu d'aller pour elle,
D'aller, tous les lundis matin
A genoux, à la croix nouvelle
Qui s'élève au bord du chemin.

Th. de la Villemarqué.

Anm. Herrerne af *Ponkalek*, som nævnes i det 7de Vers, droge mod Enden af det forrige Aarh. bort fra Bretagne. Meget ældre er denne Sang vist ikke. Vare der ikke andre modsigende Grunde, maatte man, efter Melodiens Character at dømme, antage denne componeret af *C. M. Weber*.

Franske Folke-Sange og Melodier. 2.

№ 7.

*Andante.***Legende vom heiligen Eflamm.**

1. Bre - tag - ne war ver - wü - stet gar Durch Drachen und Lind - wü - mer - Schaar,

Das gan - ze Reich litt schwer da - von, Zu - mal die Land - schaft Lan - ni - on.

F. Silcher.

2. Zum Tod hatt' viele schon gesandt
Der König im Bretagner Land,
Arthur, dem Niemand gleich sich stellt,
Seit dem er kam auf diese Welt.
3. Als nun Sanct Eflamm trat ans Land,
Den König dort er kämpfend fand;
Todt hingestürzt lag nah sein Ross,
Blut aus den Nasenlöchern floss.
4. Ein Ungeheuer ihn bedroht,
Auf seiner Stirn ein Auge roth,
Ein Schuppenpanzer deckt das Thier,
Gross war's wie ein zweijähr'ger Stier.

5. Gleich ehrner Schraub' der Schweif sich wand,
Bis an die Ohren offen stand
Der Rachen, der gewaffnet war
Mit Eberzähnen ganz und gar.
6. Sie kämpften nun drei Tage schon,
Und keiner trug den Sieg davon;
Der König aber wurde matt,
Als Eflamm an das Ufer trat.
7. Als Arthur sah Sanct Eflamm dort,
Er richtete an ihn das Wort:
"Herr Pilger, wolltet reichen ihr
Doch einen Tropfen Wasser mir."

8. "Wird Gottes Hilfe mit mir sein,
Euch kann ich Wasser wohl verleihn." —
Mit seinem Pilgerstab sodann
Er dreimal klopft' am Felsen an.
9. Drauf eine Quelle gleich entstand,
Die spritzte von der Felsenwand;
Held Arthur Labung sie verschafft,
Und gab ihm wieder Muth und Kraft.
10. Frisch ging er auf das Unthier los,
Den Schlund durchbohrt des Schwertes Stoss,
Aufschrie das Ungethüm in Wuth,
Und stürzte köpflings in die Fluth.

11. Als nun getödtet war der Drach',
Zum Gottesmann der König sprach:
"Folgt mir, ich bitt' Euch, in mein Schloss,
Ich will Euch machen reich und gross."

12. "Mit Eurer Gunst, Herr König, nein!
Ich will fortan ein Klausner sein;
Vergönnt Ihr's, auf dem Hügel hier
Verfliessen soll das Leben mir."

Ann. Denne Sang antages at være opstaaet mellem det 6te og 10de Aarhundrede.

№ 8.

*Molto vivace.***Die Müllerin von Pontaro.**

The musical score consists of two systems. The first system features a vocal line in treble clef with a 2/4 time signature and a piano accompaniment in grand staff (treble and bass clefs). The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The lyrics are written below the vocal line.

1. Zu Ban - na - lek am Ab - lass - tag Man jun - ge Mäd - chen steh - len mag. Und die

Mühl' ruht nie: Di - ga di - ga di; Und die Mühl' geht um: Di - ga di - ga dum.

Efter *F. Silcher.*

2.

Viel junge Leut' dort schau man kann,
Die Pferde haben Panzer an —

3.

Und sind mit Federn ausgeziert,
Dass junge Mädchen man verführt.

4.

Der krumme Guillau härmet sich,
Die schöne Fantik ihm entwich.

5.

Mein Schneiderlein, vergiss den Gram,
Schön Fantik keinen Schaden nahm.

6.

Nur in die Mühl' von Pontaro
Zum jungen Freiherrn sie entfloh.

7.

"Tock! tock! tock! tock! Herr Müller Ihr!
O gebt schön Fantik wieder mir!"

8.

Schön Fantik ich nur einmal sah,
Nur in des Freiherrn Mühle da.

9.

Nur einmal an der Brücke hier,
Ein Röslein prangt' am Herzen ihr.

10.

Ein schneeweiss Häubchen hatte sie,
Das Eure Hand ihr nicht verlieh.

11.

Schwarz samtnes Mieder hatt' sie an,
Und Stückerei von Silber dran.

12.

Und stets sie sang mit heiterm Sinn:
O wär' ich doch nur Müllerinn!

13.

O wär' ich Müllerin doch schon,
Dort bei dem jungen Herrn Baron.

14.

"Herr Müller, spottet nicht unfein,
Gebt mir zurück schön Fantik mein!"

15.

Gäbt Ihr fünfhundert Thaler mir,
Schön Fantik nicht bekämet Ihr.

16.

Eu'r Fantik nehmt Ihr nicht davon,
Sie bleibt der Mühle vom Baron.

17.

Zurück Euch geb' ich Fantik nie,
Mein Ringlein trägt am Finger sie.
Und die Mühl' ruht nie:
Diga diga di;
Und die Mühl' geht um:
Diga diga dum.

Ann. Hewin, Baron af Krywareh, var i Aaret 1420 Eier af Möllen ved Pontaro, i Sognet Ponkalek i Nedrecornouailles; paa samme Tid fremkom formodentlig denne Vise. Möllerne og Skrædderne i Bretagne benyttede deres poetiske Gaver til gjensidige Spotteviser. Dette er en saadan af de Første mod de Sidste.

Andante.

Baron von Jauioz.

1. Zum Fluss ging ich der Ar - beit nach, Zum Fluss ging ich der Ar - beit nach, Der Tod - ten - vo - gel
seufzt' und sprach, Der Tod - ten - vo - gel seufzt' und sprach:

2.
"Du bist verkauft, weisst du es schon, (bis)
Tina, an Jauioz, den Baron?" (bis)

3.
Mutter! ist's wahr, was hörte ich,
Dem Greis Jauioz verkauft ihr mich?

4.
"Mein liebes Kind, ich weiss es nicht,
Frag' deinen Bruder, was er spricht."

5.
Lannik, mein Bruder, sag' mir's gern:
Bin ich verkauft dem grossen Herrn?

6.
"Verkauft ja bist du dem Baron,
Und gleich fortwandern musst du schon."

7.
Ja, ohne Säumen auf die Fahrt,
Der Kaufpreis schon gegeben ward." —

8.
Nicht weit sie kam den Pfad entlang,
Da tönt' ihr nach der Glocken Klang.

9.
Sie rief, das Auge thränenvoll:
O heil'ge Anna, lebe wohl!

10.
Ihr Heimathglocken, lebet wohl!
Mein Ohr euch nicht mehr hören soll.

12.
Ihr guten Vöglein in der Luft,
Hört meine Stimme, die euch ruft.

13.
Ihr fliegt ins Dorf, ich bleibe hier,
Bei euch ist Lust, und Leid bei mir!

14.
All' meine Landsleut' grüsst mir schön,
Grüsst alle, die ihr werdet sehn:

Efter F. Silcher. 14.

Lieb Mütterlein, das mich gebar,
Den Vater, der mein Nährer war,
15.

Lieb Mütterlein, das mich gebar,
Den Priester, der mein Täufer war.
16.

Mein Lebewohl an jeden singt,
Und mein Verzeih'n dem Bruder bringt. —
17.

Zwei bis drei Monden sind entflohn,
Das ganze Haus, es schlummert schon,
18.

Liegt in des sanften Schlafes Macht,
Da nahet schon die Mitternacht.
19.

Nicht drin ein Laut, nicht draussen stört,
Ein Stimmlein an der Thür' man hört:

20.
"Um Gott, lieb Mutter, Vater mein,
Lasst beten für eu'r Töchterlein!

21.
Und betet auch, nehmt Trauer fein,
Im Sarg liegt euer Töchterlein!"

Anm. Louis, Baron af Jauioz, levede i det 14de Aarh. Da desuden i eet af de her udeladte Vers Jauioz lover Pigen en "Festmantel" (pawick), og dette Klædningsstykke kun blev baaret i det 13de og 14de Aarh., lader Visens Ælde sig heraf med temmelig Sikkerhed bestemme. — "Düdsfuglen" er en lille graa Fugl, som synger paa Heden.

Scherzando.

Der Schneider und die Zwerge.

The musical score is written in 2/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of two systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (grand staff with treble and bass clefs). The lyrics are in German and are placed below the vocal line.

1. Lang - Pas - ku, der Klei - der macht - Re ke la la la la ta li ra la la la -

Hat ge - stoh - len jüngst bei Nacht, Frei - tag Nacht war es voll - bracht.

2.
Kann nicht machen Hosen mehr,
Seine Kunden sind zum Heer,
Frankreichs König droht gar sehr.

3.
Kom zur Zwergenhöhhl' hinein,
Schaufelte durch Erd und Stein,
Sucht' den Schatz der Zwergelein.

4.
Fand den Schatz und nahm ihn auf,
Eilte heim in schnellem Lauf,
Legte sich ins Bett darauf.

5.
Jungen, schliesst, o schliesst das Thor!
[: Schon die Zwerge stehn davor. :]

6.
In dem Hof die Schaar sich dreht,
[: Dass der Athem fast vergeht. :]

7.
Auf das Dach sie klettern fein,
[: Machen schon ein Loch darcin. :]

8.
"Freund, du bist gefangen hier,
[: Wirf den Schatz nur gleich von dir. :]

9.
Armer Pasku, todter Mann,
[: Nimm Weihwasser, spritz dich an! :]

10.
Nimm das Deckbett aufs Gesicht!
[: Halt dich stille! rühr dich nicht! :]

11.
Ei wie lachen sie so hell!
[: Wer noch flieht, ist schlau und schnell. :]

12.
Ach, Herr Gott, da oben hoch
[: Einer streckt den Kopf durch's Loch. :]

13.
Augen roth wie Kohlen sind,
[: Glitscht herab die Säul' geschwind. :]

14.
Lieber Gott! eins, zwei und drei
[: Tanzen in den Lüften frei. :]

Efter F. Silcher.

15.
Hüpfen, rasen fürchterlich;
[: O Maria! sie würgen mich. :]

16.
"Schneider, liebes Schneiderlein!
[: Ei wie schnarchst du doch so fein! :]

17.
Schneider, liebes Schneiderlein!
[: Zeig' das Nasenspitzen dein. :]

18.
Mit uns musst nun tanzen du,
[: Lehren dich den Takt dazu. :]

19.
Komm' noch einmal, stieh uns fein,
[: Kleines schuft'ges Schneiderlein! :]

20.
Lehren dich den Ball, mein Held,
— Re ke la ta li ra la —
Das davon dein Hirn zerschellt!"
Zwergengeld ist falsches Geld.

Ann. Menes at være forfattet för det 12te Aarh., og er maaskee, ligesom Nr. 8, en Stikpille til Skrædderne. — Dværgene gjældte i den hele nordiske Sagnkreds for Bevogtere af store Skatte, men ogsaa for berygtede Falskmyntere.

№ 11. Leonore.

Amoroso.

1. Tan - dis que tout som - meil - le A l'om - bre de la nuit, L'A - mour, qui tou - jours
 1. Saa ro - ligt Alt nu so - ver I Nat - tens dy - be Fred; Men A - mor, sted - se

veil - le, L'A - mour, qui nous con - duit, Me dit tout bas: "Viens, suis mes pas, Ou la beau -
 vaa - gen, Mig vin - ker i sit Fjed, Hvisker til mig Saa sag - te - lig: "Kom, følg mig!

té t'ap - pel - le! Voi - ci l'in - stant du ren - dez - vous, Pro - fi - tons ce mo - ment si doux;
 Skjön - hed kal - der! Gjensy - nets Ti - me er nu nær; Iil da til hen - de, du har kjær.

1.

Moi, pour e - car - ter les ja - loux, Je - me fe - rai sen - ti - nel - le."
In - gen Spei - der skal sig nær - me; Jeg hol - der Vagt; vil E - der skjær - me."

2.

Char - man - te Le - o - no - re!
Kun hos dig, min hul - de Ven - in - de!

2.
De l'amant le plus tendre
Viens couronner l'espoir,
Et s'il ne peut te voir,
Qu'il peut au moins t'entendre:
Un mot de vous,
Un mot si doux,
Doit confirmer encore
Cet instant doux et si flatteur,
Qui vient ce matin chérir mon cœur:
Delà dépend tout mon bonheur,
Charmante Leonore!

2.
Bönhör din ömme Elsker,
O, skjænk ham Haabets Tröst!
Skal ei dig selv han skue —
Ham höre lad din Röst.
Et Ord af dig
Saa sødelig
Som Dug paa Hjertet falder.
Ak, kom dog snart det Öieblik,
Da Troskabs Lön af dig jeg fik!
Lykke er for mig at finde
Kun hos dig, min hulde Veninde!

*Allegretto.***La meunière. Möllerens Datter.**

1. Me pro - me - nant du long ces rem - parts, Pour cher - cher quelque a - mu - se - ment.
 1. Gik mig paa Vol - den at spad - se - re, Tids - for - driv jeg søg - te mig;



A mon che - min j'ai fait ren - con - tre, De la fille du mou - lin à vent.
 Mød - te jeg da paa Vei - en e - ne Møl - le - rens Dat - ter saa el - ske - lig.



2.
 |: "Ma meunière, mon aimable meunière!
 Voudrais tu mouler mon grain?" — :|
 "Je ne laisserai mouler personne,
 Que le plus proche de mes voisins."
 3.
 |: Sans papa, sans maman, sans chandelle,
 La porte fermée aux verroux. :|
 Vous croyez d'avoir la farine,
 Souvent vous n'aurez, que le son."
 4.
 |: Tous garçons, qui cherchez de maîtresse,
 Profitez de ces douces chansons: :|
 Vous croyez d'avoir farine,
 Souvent vous n'aurez, que le son.

2.
 |: "Möllerske skjøn! o hvorhen saa hastig?
 Vil du male Korn for mig?" :| —
 "Nei! for min Nabo kun jeg maler,
 Vil Intet have at gjøre med dig."
 3.
 |: Faderlös, moderlös — er jeg forsigtig,
 Lukker min Dør til rette Tid. :|
 Mange vel troe sig Meel at hente,
 Medens de kun sig hente Klid."
 4.
 |: Hver, som sig søger en Elskerinde,
 Mærke vel det skjælske Vid. :|
 Mange vel troe sig Meel at hente,
 Medens de kun sig hente Klid.

La musette. Flöiten.

Andante.

Monsigny;
(f. 1729; d. 1817.)

1. { O ma ten-dre mu-set - te, Mu-set-te mes a - mours!
Toi qui chantais Li - set - te, Li-set-te et les beaux jours; D'u - ne vaine es - pé-

1. { Min-des du, min Li - set - te? Mindes du hvor mit Bryst
Aan-ded' i mun-tre, let - te To-ner sin ful - de Lyst? Flöi-te, min tro Ven-

ran - ce, Tu m'a-vas trop flat - té: Chan-te son in - con - stan - ce Et ma fi - de - li-
in - de! Tag nu mit stil - le Suk. — Gru-som hun er som Qvin - de, Skjündt som en En - gel

té.
smuk.

2. C'est l'amour, c'est sa flamme
Qui brille dans ses yeux:
Je croyais que son ame
Brûlait des mêmes feux.
Lisette à son aurore
Respirait le plaisir:
Hélas! si jeune encore
Sait-on déjà trahir?

3. Sa voix pour me séduire
Avait plus de douceur.
Jusques à son sourire,
Tout en elle est trompeur:
Tout en elle intéresse,
Et je voudrais, hélas!
Qu'elle eut plus de tendresse,
Ou qu'elle eut moins d'appas.

4. O ma tendre musette,
Console ma douleur:
Parle moi de Lisette;
Ce nom fait mon bonheur.
Je la revois plus belle,
Plus belle tous les jours:
Je me plains toujours d'elle,
Et je l'aime toujours. *La Harpe;*
(f. 1739; d. 1803.)

2. Kjerligheds Flammestrømme
Fra hendes Blikke gaae;
Maatte jeg da ei dømme,
Sjælen var ligesaa?
Ak, i sin Morgenrøde
Saae jeg mit Paradiis; —
Hvor kan en Stjerne gløde,
Naar den er kold som Iis?

3. Alting til Gravens Gjemme
Drager mig hen med Iil; —
Alt, selv den milde Stemme,
Sely hendes hulde Smil.
O hun er sød og herlig!
Snart er jeg bleg og død. —
Var hun dog mere kjerlig,
Eller lidt mindre sød!

4. Lad nu det sagte, lette
Suk fra mit klemte Bryst
Tone om min Lisette,
Flöite, min kjære Trøst!
Hende jeg alle Dage
Skuer, ak, mere skjön;
Og — naar min Mund vil klage —
Elsker min Sjæl i Lün.

Andante.

N^o 14. Thyrsis.

Texten af Pæav Bertout (+ 1611)

1. Au bord d'u - ne fon - tai - ne Thy - sis bru - lant d'a -
 1. Ved Bred - den af en Kil - de For - el - sket Thy - sis

dol.

mour, Con-toit ain - si sa pei - ne de Aux é - chos d'a - len -
 laa; Han kla - ged' aar - le, sil - ne de Sin Sorg for Bøl - gen

tour. "Fé - li - ci - té pas - sé - e, Qui ne peut re - ve -
 blaa. "For-svund - ne Sa - lig - hed, For e - vig svun - den

p

nir, Tour - ment de ma pen - sé - e, Que n'ai je
hen! For - styr - rer af min Fred! Hvi har jeg

en te per - dant Per - du le sou - ve - nir.
ik - ke tabt Med dig Er - in - drin - gen?

2.
O jour digne d'envie
Je ne te verrai plus,
O printems de ma vie
Vous êtes disparus.
Félicité passée,
Qui ne peut revenir,
Tourment de ma pensée,
Que n'ai j' en te perdant
Perdu le souvenir.

2.
O hine lyse Dage,
For stedse bort de foer;
Den vender ei tilbage,
Mit Foraars Rosenflor.
Forsvundne Salighed,
For evig svunden hen!
Forstyrrer af min Fred!
Hvi har jeg ikke tabt
Med dig Erindringen?

№ 15.

La Flamande et
le François.Die Flamländerinn und
der Franzose.*Moderato.*

1. A - dieu, ma jo - lie Fla - man - de, Que je quit - te mal - grè moi!
1. Le - be - wohl, mein Flan - drisch Mäd - chen, Wi - der Wil - len muss ich fort!

dolce

J'en au - rai là de de - man - de, J'ai de l'a - mi - tié pour toi.
Doch ich lie - be dich von Her - zen, Ge - be dir dar - auf mein Wort.

Mais vous au - rez l'au - tre se - mai - ne D'au - tre a - mant à ton co - té;
A - ber es kommt die näch - ste Wo - che Si - cher ein and - rer Lieb - ster fein;

Car les trou-pes d'Au-tri-chien-nes Dans le Bra-bant vont en-tre-r.
Denn die Oe-ster-reich'schen Trup-pen Nach Bra-bant ziehn sie her-ein.

2.

“Quoique je suis Brabançonne,
J'aime beaucoup les Français;
Sur tout ton aimable personne
J'ai fixé mes amitiés;
Et non jamais troupe étrangère,
Aura ce que tu as eu;
Car tu m'as couté plus chère,
Que les brunes de mes yeux.

3.

Tiens, voilà donc des couronnes,
Bois à la santé de moi.” —
Et de ma jolie Flamande,
Que je quitte malgré moi.
Et j'en aurai la souvenance,
Quand je boirai à la santé
De ma belle et jolie Flamande,
Que je quitte malgré moi.

2.

“Sieh, ich liebe sehr Franzosen,
Bin ich gleich nur aus Brabant,
Und ich habe meine Liebe
Ganz allein dir zugewandt.
Nimmer sollen Fremde haben
Was ich gern geopfert dir;
Theurer weit als meine Augen
Bist du, o Geliebter, mir.

3.

Nimm denn diese Silberkronen,
Auf mein Wohl verzehre sie.” —
Meiner holden Maid aus Flandern,
Die ich wieder Willen flich,
Ihrer werd' ich mich erinnern,
Wenn ich trinke auf ihr Wohl,
Meiner holden Maid aus Flandern,
Die ich, ach, verlassen soll.

O. L. B. Wolff.

Les moutons perdus. Die verlorne Schaaf.

Andante.

1. Hier au soir au clair de la lune, Je m'en alais pro-me-ner, A mon che-
 1. Ge-stern A - bendim Mon - den - schei - ne, Wandelt' ich für mich al - lein, Und mir be-

min j'ai fait ren - con - tre D'une ai - ma - ble Lou - i - son, Qui se
 geg - net un - ter - we - ges Ein Lu - is - chen gar hübsch und fein, Das da

fon - dait tout en lar - mes, Qui se fon - dait tout en lar - mes,
 wein - te heis - se Thrä - nen, Das da wein - te heisse Thrä - nen,

D'a - voir per - du ses mou - tons, D'a - voir per - du ses mou - tons.
 Weil die Lämm - chen es ver - lor, Weil die Lämm - chen es ver - lor.

cresc.

2.

“Qu’avez vous, jolie bergère,
 Qu’avez vous à tant pleurer?”
 “Par malheur je suis endormie,
 Mes moutons se sont égarés.
 |: Grand dieu, que dira ma mère? :|
 |: Je n’en oserai retourner.” :|

3.

“Va, ne crains rien, ma bergère,
 Rappaisez votre courroux;
 Nous dirons à votre mère,
 Qu’ils sont égorgés des loups.
 |: Donnez moi ton coeur volage, :|
 |: Nous n’en dirons rien du tout.” :|

4.

“En vous donnant mon coeur volage,
 D’avoir perdu mes moutons:
 Or non, or non, je serais plus sage,
 Je retournerai à la maison.
 |: Je garderai mon coeur volage, :|
 |: Je m’en irai à la maison.” :|

2.

“Sprich, was fehlt dir, du liebes Mädchen,
 Sage, Kind, was quälet dich?”
 “Ach, ich Aermste bin eingeschlummert,
 Und die Schäfchen verirrtten sich.
 |: Gott, was wird die Mutter sagen? :|
 |: Nein, ich gehe nicht zu Haus.” :|

3.

“Fürchte nichts, mein geliebtes Mädchen,
 Sondern stille deinen Gram;
 Deiner Mutter kannst du sagen,
 Dass der Wolf dir die Schäfchen nahm.
 |: Schenke mir dein flüchtig Herzchen, :|
 |: Und wir sagen nichts davon.” :|

4.

“Schenk’ ich dir auch mein flüchtig Herzchen,
 Hab’ ich doch die Schäfchen nicht.
 Nein, ach nein, ich bin viel klüger,
 Kehre wieder zu meiner Pflicht.
 |: Ich behalt’ mein flüchtig Herzchen :|
 |: Und geh’ wieder ruhig heim.” :|

Allegretto.**La fille finette.****Das schlaue Mädchen.***Teatino of M. Favart.*

1. Il é - tait u - ne fil - le, U - ne fil - le d'hon - neur, Qui plai - soit fort à son seig -
 1. Es war ein - mal ein Mäd - chen, Das hielt auf Eh - re viel, Und das dem Gutsherrn sehr ge -



neur: En son che - min ren - con - tre Ce seig - neur dé - loy - al Mon - té sur son che - val.
 fiel; Auf sei - nem Weg be - geg - net's Dem Gutsherrn son - der Schaam, Der her - ge - rit - ten kam.



2.
 Mettant le pied à terre,
 Entre ses bras la prend:
 "Embrasse moi, ma belle enfant!"
 "Hélas!" répondit-elle,
 Le coeur transi de peur,
 "Volontiers, Monseigneur.

3.
 Mon frère est dans ses vignes;
 Vraiment, s'il voyoit ça,
 Il feroit dire à mon papa.
 Montez sur cette roche,
 Jettez les yeux là-bas;
 Ne le voyez-vous pas?"

4.
 Tandis qu'il y regarde,
 La finette aussitôt
 Sur le cheval ne fait qu'un saut:
 "Adieux, mon gentilhomme!"
 Et zest, elle s'en va —
 Monseigneur reste là.

5.
 Cela vous apprend, comme
 On attrape un méchant;
 Quand on le veut, on se défend.
 Mais on ne voit plus guère
 De ces filles d'honneur
 Refuser un seigneur.

2.
 Er sprang vom Pferd zur Erde,
 Umarmte sie geschwind:
 "O küsse mich doch, schönes Kind!"
 "O Gott," sprach sie mit Zittern
 Zu dem gestrengen Herrn,
 "Ach ja, von Herzen gern.

3.
 Im Weinberg ist mein Bruder,
 Und thät er solches seh'n,
 So würd' er schnell zum Vater geh'n.
 Steigt, Herr, dort auf den Felsen,
 Und seht in's tiefe Thal,
 Dort seht Ihr ihn zumal."

4.
 Da nun der Gutsherr lauert,
 Da sprang das schlaue Kind
 Flugs auf sein rasches Pferd geschwind:
 "Will mich dem Herrn empfehlen!"
 Und, husch! da ist sie fort —
 Der gnäd'ge Herr bleibt dort.

5.
 Daraus nun könnt Ihr lernen,
 Wie man die Bösen fängt,
 Wenn man nur ernstlich daran denkt.
 Doch solche liebe Mädchen,
 Völl Tugend, Keuschheit, Ehr',
 Find't man jetzt gar nicht mehr.

O. L. B. Wolff.